Nr. 152. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 30. März 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Die neue Kanzleiordnung für die Justizbehörden.

Eine von dem Justizminister unter dem 9. Februar d. Js. erlassene neue Kanzleiordnung hat zu einer lebhaften Agitation unter den Kanzleigehülfen (den seitenweise bezahlten Lohnschreibern) Anlaß gegeben. Die Klagen über angebliche Verschlechterung ihrer Lage haben auch in der Presse Wiederhall gefunden, obwohl sie vielfach auf thatsächlich unrichtigen Voraussetzungen beruhen, wie sich aus der nachstehenden Uebersicht über die wesentlichen Unterschiede zwischen der neuen Kanzleiordnung und dem früheren Kanzleireglement ergiebt.

1. Die Bezahlung der Kanzleigehülfen beruht auf der Annahme, daß 4 bis 5 Seiten zu 240 Silben einer einstündigen Schreibarbeit entsprechen. Thatsächlich leistet eine große Zahl von Lohnschreibern in einer Stunde mehr. Die in dem Geschäftsverkehr der Justizbehörden häufig vorkommenden Formulararbeiten werden nach bestimmten Grundsätzen in gewöhnliche Schriftseiten umgerechnet. Es bildet schon lange den Gegenstand der Beschwerden der tüchtigeren, mit reiner Schreibarbeit (sogen. Glattschriften) beschäftigten Kanzleigehülfen, daß sie gegenüber den Formularschreibern benachtheiligt seien. Angestellte Versuche ergaben, daß selbst der ungewandteste Kanzleigehülfe, der in der Stunde noch nicht 4 Seiten Glattschrift leistete, mehr als 5 Seiten Formulararbeit herstellte, und daß diese Arbeitsleistung in Formularsachen bei einzelnen Kanzleigehülfen bis nahe an 10 Seiten sich steigerte. Einzelne Formularschreiber erreichten ein Einkommen, das das der Gerichtsschreiber überstieg. Da es nicht in der Absicht lag, die Schreiblöhne zu erhöhen, so konnte der nothwendige Ausgleich nur dadurch erreicht werden, daß von der umgerechneten Zahl Formularseiten 25 Prozent abgezogen werden. Um diese Maßregel, die sich nicht als allgemeine Verschlechterung, sondern nur als die Beseitigung einer ungerechtfertigten Bevorzugung eines Theiles der Kanzleigehülfen darstellt, nicht unvermittelt einzuführen, wird den zur Zeit mit Formularsachen ausschließlich oder überwiegend beschäftigten Lohnschreibern der Einheitssatz für die Seite um je einen Pfennig bis zum zulässigen Höchstbetrage von 10 Pf. erhöht.

2. In der Agitation wird vielfach die Einführung eines erhöhten Arbeitspensums für den Tag als eine Verschlechterung hingestellt. Diese Erhöhung hat jedoch nur für die gegen festes Gehalt oder Diäten angestellten sogenannten Kanzleibeamten Bedeutung und rechtfertigt sich hier durch die ihnen in den letzten Jahren zu Theil gewordene Erhöhung der Dienstbezüge. Für die Kanzleigehülfen ist die Maßregel zunächst einflußlos: sie erhalten unter allen Umständen soviel Seiten bezahlt, wie sie liefern, mag dies weniger oder mehr als das Pensum sein. Kein Kanzleigehülfe wird in Zukunft wegen der Erhöhung des Pensums auch nur einen Pfennig weniger erhalten als früher. Wohl aber ist diese Erhöhung mittelbar von erheblichem Vortheil für diejenigen Kanzleigehülfen, denen nach längerer Dienstzeit ein dem Pensum entsprechendes Mindesteinkommen garantirt zu werden pflegt. Denn diese Garantiesätze sind durchweg erhöht worden, so daß den Kanzleigehülfen, wenn einmal das Schreibwerk (z. B. in den Gerichtsferien) geringer ist, oder Unterbrechungen ihrer Thätigkeit durch Krankheit, Urlaub, Militärdienst u. dergl. stattfinden, eine größere Baarzahlung gesichert bleibt, als sie früher erhielten.

3. Die Schreiblöhne für die Seite betragen nach wie vor 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Pfennig. Die früher zugelassene Bewilligung von 11 und 12 Pfennig durch den Justizminister ist in Fortfall gebracht zunächst aus etatsrechtlichen Rücksichten, dann aber auch, weil diese Vergünstigung seither nur in 24 Fällen (bei nahezu 5000 Kanzleigehülfen) zur Anwendung gelangt, die Beibehaltung solcher ausnahmsweisen Vergünstigungen aber für jede Verwaltung überaus mißlich ist.

Außer dem sehr wesentlichen Vortheil der Erhöhung des garantirten Mindesteinkommens erwachsen aber den Kanzleigehülfen noch eine Reihe anderer Verbesserungen aus der neuen Kanzleiordnung; die wichtigsten sind folgende:

4. Den Kanzleigehülfen mit garantirtem Mindesteinkommen wurde seither das Schreibwerk, das sie über das dem Mindesteinkommen entsprechende Maß hinaus lieferten, höchstens mit 8 Pfennig für die Seite vergütet, auch wenn sie im Uebrigen 9 und 10 Pfennig für die Seite erhielten. Diese von den Kanzleigehülfen lebhaft angegriffene Beschränkung ist beseitigt.

5. Bei den Schreibarbeiten, die (wie z. B. Schriftstücke in fremder Sprache, Tabellen u. s. w.) nicht seitenweise, sondern nach dem Zeitaufwande bezahlt werden, sowie bei Verwendung von Kanzleigehülfen als Schreiber in Gerichtskassen u. s. w. wurde bisher die Stunde Beschäftigung ebenso bezahlt wie vier Seiten Schreibwerk; in Zukunft ist die Vergütung für die Stunde gleich der für fünf Seiten.

Erweist sich sonach die Behauptung, daß durch die neue Kanzleiordnung die Lage der Kanzleigehülfen wesentlich verschlechtert sei, als unbegründet, so mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Verfügung über den Geschäftsbetrieb der Regierungskanzleien vom 23. Februar 1894 in mehrfacher Hinsicht strengere Vorschriften enthält, als die neue Justiz-Kanzleiordnung, ohne daß von irgend welchen Klagen seitens der Lohnschreiber bei den Regierungen etwas verlautet.

Wenn die Kanzleigehülfen jetzt wieder — theils unter der unwahren Angabe, dahingehende Zusicherungen erhalten zu haben, — ihre früheren Forderungen erheben, nämlich Anstellung in den den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen der Kanzleibeamten nach gewisser Dienstzeit und feste Pensionsberechtigung, so mag die sachliche Begründung dieser Forderungen dahin gestellt bleiben. Jedenfalls setzt die erstere eine Aenderung der Bundesrathsbestimmungen über die Anstellung der Militäranwärter, die letztere eine Aenderung des Pensionsgesetzes voraus. In einer von der Justizverwaltung erlassenen Kanzleiordnung können schon aus diesem formellen Grunde jene Forderungen keine Gewährung finden. Uebrigens wird von der Befugniß, dienstunfähigen Kanzleigehülfen eine Pension bis zur Höhe der gesetzlichen Sätze zu gewähren, von der Justizverwaltung im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung regelmäßig bei mehr als zehnjähriger ununterbrochener Beschäftigung Gebrauch gemacht.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Die gestern Abend nach der Berliner Ressource vom geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Schriftstellerverbandes einberufene Versammlung von Schriftstellern, Künstlern und Gelehrten, um die Umsturzvorlage zu besprechen, war nicht besonders stark besucht. Es mochten etwa 2—300 Personen anwesend sein. Julius Wolff präsidirte; Prof. Hans Delbrück hielt das mit lebhaftestem Beifall aufgenommene Referat. Nach einer kurzen Debatte, an der sich u. A. auch Kammergerichtsrath Ernst Wichert betheiligte, beschloß die Versammlung einmüthig, folgende Petition an den Reichstag zu richten:

„Die dem Reichstage vorliegende sogenannte Umsturzvorlage enthält in den §§ 111a und 130 Bestimmungen, die geeignet sind, die freie Bethätigung des deutschen Geisteslebens in Wissenschaft, Kunst, Literatur einzuschränken. Wir wollen nicht bezweifeln, daß in der Absicht der Vorlage eine solche Beschränkung nicht liegt; aber die öffentlichen Verhandlungen innerhalb und außerhalb des Reichstags haben gezeigt, daß nicht nur der Wortlaut der Vorlage eine solche Gefahr wirklich in sich schließt, sondern daß auch keine etwa anderweit vorgeschlagene Fassung diese Gefahr auszuschließen im Stande ist. Die Freiheit des deutschen Geisteslebens ist die Grundlage unserer Kultur und die Voraussetzung jeder künftigen Entwickelung des deutschen Volkes. Wir richten daher an den hohen Reichstag die Bitte, den fraglichen Bestimmungen die Genehmigung zu versagen."

— Die Berliner Konservativen hatten gestern sechs Versammlungen einberufen, um gegen die Abstimmung der Stadtverordneten-Versammlung und des Reichstages wegen der Bismarckehrung Protest zu erheben. Alle Versammlungen waren außerordentlich gut besucht. Die im Hotel Imperial tagende Versammlung beschloß eine Depesche an den Kaiser zu senden, in der sie den innigsten Dank für die durch den Kaiser dem greisen Fürsten angethanen Ehren ausspricht und Protest erhebt gegen die unwürdige und undeutsche Art, in der Reichstag und Stadtverordneten-Versammlung dem Altreichskanzler die schuldigen Ehren versagt haben.

— Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer beschloß, an die würtembergische Regierung ein motivirtes Gesuch zu richten: sie möge dafür eintreten, daß im Bundesrath

jeglichem Rütteln an der bestehenden Währung eine klare, unzweideutige Abwehr entgegengesetzt und prinzipiell jede Konzession abgewiesen wird, die als eine Gefährdung unserer bestehenden Währung aufgefaßt oder ausgenützt werden könnte. Die übrigen würtembergischen Handelskammern sollen zum Anschluß an diese Eingabe aufgefordert werden.

Im Hinblick auf die jüngsten Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause hat die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer ferner beschlossen, gegen die Wiedereinführung der Staffeltarife zu protestiren, und zwar eingedenk der schweren Schäden, welche diese Tarife früher der würtembergischen Mühlenindustrie und Landwirthschaft gebracht haben.

— Die „Berliner Korrespondenz" schreibt: „In der Wochenschrift für Deutsche Förster vom 7. März 1895 ist darauf hingewiesen, daß der königliche Forstaufseher Rabe zu Liskau, welcher durch Wilddiebe seines Augenlichts nahezu beraubt ist, bei der Unzulänglichkeit der Unfallrente auf die Mildthätigkeit seiner Mitmenschen angewiesen sei. Diese Darstellung ist geeignet, den Sachverhalt in falschem Licht erscheinen zu lassen. Bis jetzt bezieht der Forstaufseher Rabe sein volles Gehalt. Eine Unterstützung von 150 Mark ist ihm aus der Staatskasse bewilligt worden, und weitere Unterstützungen stehen in Aussicht."

— Eine der ältesten britischen Industrien, die Zinnproduktion von Wales, steht vor dem Zusammenbruch. Der Preis des Materials ist durch die überseeische Zufuhr, namentlich aus Ostasien, so sehr gedrückt, daß bereits eine ganze Anzahl kleinerer Zinnbergwerke ihren Betrieb haben einstellen müssen und andere kaum noch auf ihre Kosten kommen. Auch sie würden wahrscheinlich schon geschlossen sein, wenn nicht die Rücksicht auf die sonst brodlos werdenden Arbeiter von dieser äußersten Maßregel einstweilen noch zurückhielte. Viele der beschäftigungslos gewordenen Bergleute wenden sich auf gut Glück den südafrikanischen Goldgräbereien zu, aber mehr noch giebt es, deren Mittel zur Bestreitung der Reisekosten nicht ausreichen.

— Ueber die Geschenke, die dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage schon jetzt zugegangen sind, meldet uns ein Berichterstatter der „Voss. Ztg." Folgendes:

„Gleich rechts vom Haupteingange des Gebäudes ist im Parterregeschoß im großen Saal der Geburtstagstisch für den Fürsten aufgebaut worden. Schon im Vorzimmer fällt uns eine „warme Geburtstagsspende" auf, ein Bündel seltener Felle, das russische Verehrer aus Sibirien gesandt haben. Der Tisch selbst ist mit einem weißen Tafeltuch bedeckt, darauf stehen in symmetrischer Anordnung die einzelnen Gegenstände nach Art und Gattung geordnet. So fällt dem Beschauer sofort ein Kreuz aus gepreßten natürlichen Veilchen mit Weidenkätzchen ins Auge, der in der Mitte die Zahl „80" trägt. Daneben steht ein Kistchen aus Ebenholz, dessen Deckel eine allegorische Darstellung des „Sanges an Aegir" aus getriebenem Silber zeigt. Sehr hübsch aus Bronze ausgeführt ist eine Nachbildung des Gustav Adolf-Denkmals bei Lützen. Das Kunstwerk ist etwa ein Meter hoch; im Innern befindet sich ein von jenem historischen Stein abgesprengtes Stück Granit mit der Jahreszahl 1632. Wohl das Interessanteste aus der Sammlung der Geburtstagsgeschenke ist ein Buch, das die Lehrer des Grauen Klosters zu Berlin ihrem früheren Schüler gewidmet haben. Das Buch giebt Kunde von dem „Schüler Otto von Bismarck". Das Titelblatt lautet: „Dem Fürsten Bismarck die Lehrer des Grauen Klosters zur Erinnerung an seine letzten Schuljahre." Da fällt uns zuvörderst ein Zeugniß ins Auge, das Bismarck zu Michaelis 1830 erhielt. Es lautet: „Aufführung: Gut, nur zu bedauern, daß er durch seine Reisen große Lücken erhalten hat. Aufmerksamkeit: Stets theilnehmend. Fleiß: Regelmäßig. Fortschritte: Ziemlich im Griechischen. Es zeigen sich Lücken in Latein und Geschichte. Merklich in der Mathematik. Nicht vermißt im Deutschen. Einige im Französischen." So sehen wir alle Zeugnisse des jungen Otto von Bismarck bis zu seinem Abgang aus der Schule, überall wird betont, daß er „im Deutschen etwas leiste!" Das dritte Kapitel beginnt mit der Nachricht, daß er als fünfzehnter von achtzehn Schülern Michaelis 1830 nach Prima versetzt worden sei. In grünem Sammeteinband liegt vor uns die Adresse, welche die deutsche Partei Würtembergs dem Kanzler gewidmet hat; in gepreßtem grünem Leder sandten eine solche die Getreuen von Elbing. Die Adresse der Freikonservativen Deutschlands ist in gelbem Leder gepreßt, mit vier silbernen Eckbeschlägen versehen und zeigt in der Mitte das Wappen Bismarcks mit der Inschrift: „in trinitate robur". Auch das „dankbare Kissingen" sendet seinem Ehrenbürger durch Magistrat und Gemeindekollegium eine Widmung in gothischer bunter Schrift. Der Stadtmagistrat von Schweinfurt schickt das Ehrenbürgerdiplom in einer blau und weiß verzierten alterthümlichen Kapsel. Wir erwähnen noch die Adresse des landwirthschaftlichen Kreises von Marburg, des Radfahrer-Klubs „Kornblume" Halberstadt, des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen u. s. w. Bijouterien weist der Geburtstagstisch in großer Anzahl auf. Wir sahen ferner einen Briefbeschwerer mit der aus Gold gefertigten Büste König Ludwigs II., eine kleine Nachbildung der Berliner Siegessäule, eine kunstvolle Zinkätzung mit den Bildnissen Barbarossas, Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks. Der Verein der Berliner Gasthofsbesitzer schenkte dem Altreichskanzler eine prachtvolle Vase mit dem Bildniß der verstorbenen Frau Fürstin. Von den Prinzen Oldenburgs lief ein Eichenkranz aus getriebenem Eisen mit goldenen Eicheln auf getäfeltem Eichenholz ruhend ein. Der „getreue Stammtisch" zu Düsseldorf hat dem Fürsten ein kolossales Oelgemälde, eine Partie am Rhein und seine Burgen darstellend, gespendet. Einen neuen „schwarzen Schlapphut" hatte ein Heidelberger Verehrer gesandt. Neben dem riesigen Baumkuchen von Kranzler, über den der Fürst große Freude äußerte, finden wir einen etwa einen halben Meter hohen Marzipankuchen, das Niederwalddenkmal darstellend. Auf moosgrünem Teppich stehen ein Paar Reiterstiefel, von riesigen Verhältnissen, übereinandergethürmt sind Ruhekissen, Stickereien, Decken, Tabakspfeifen, Stöcke, photographische Apparate ohne Zahl. Selbst die Kibitzeier, freilich aus Chokolade nachgebildet, fehlen nicht; die „echten" der Getreuen aus Jever sollen noch eintreffen. Die zahllosen Blumenspenden sind im Garten aufgestellt und werden sorglich gepflegt. Wein und Bier in Fässern sind im fürstlichen Keller untergebracht."

— Der Zauber, den die Briefe des Fürsten Bismarck athmen, zeigt sich am besten in den fortgesetzt neuen Ausgaben derselben. Die Herausgeber schöpfen indessen leider immer aus demselben, zwar unverwüstlichen, aber alten Vorrathe und sie bieten nur durch abwechselnde Gruppirung der Auswahl etwas Neues. Den dem Versiegen nahen Urquell etwas zu beleben, scheint darum eine dankenswerthe Aufgabe zu sein. Die bereits angekündigte, von Herrn v. Poschinger besorgte Gesamtausgabe der politischen und unpolitischen Korrespondenz des Fürsten Bismarck wird nach dieser Richtung hin Abhülfe bringen. Sie wird manches bisher unveröffentlichte Material bieten.

Aus der Fülle des letzteren hat uns Herr v. Poschinger zwei Briefe Bismarcks für den Jubeltag des Achtzigjährigen überlassen, die keines langen Kommentars bedürfen und in denen jeder Satz den hohen Briefschreiber verräth, auch wenn die Echtheit der Briefe nicht sonst voll beglaubigt wäre.

Der erste Brief befindet sich im Besitze des ehemaligen Zentrumsführers, des Appellationsgerichtsraths Dr. August Reichensperger in Köln und ist an den Sohn des berühmten Rechtslehrers v. Savigny gerichtet, welcher von 1864/66 die Stelle eines preußischen Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M. bekleidete. Savigny zählte zu den Jugendfreunden Bismarcks und wurde erst von dem Augenblicke ab dessen Feind, wo er die Hoffnung aufgeben mußte, Bundeskanzler zu werden. Der Brief lautet:

„Lieber Savigny!

Ich habe bei der Eile meiner Abreise von Potsdam nicht Zeit gehabt, mich den Herren dort zu empfehlen und bitte, mich nicht nur deshalb zu entschuldigen, sondern auch, wenn ich die Unart noch weiter treibe und Sie mit einer Bitte belästige. Meine Schwägerin ist vorgestern gestorben und mein Bruder dergestalt angegriffen, daß ich ihn für jetzt nicht allein lassen kann und die landräthlichen sowohl wie seine Privatgeschäfte besorge. Ich habe deshalb noch um drei Wochen Urlaub gebeten, solange können aber die Regierungssachen, die mir zugeschrieben sind, schwerlich liegen, ich werde mich deshalb heute mit Bülow, dessen Departement sie angehören, in Korrespondenz setzen, damit er sie wieder an sich nimmt. Hätten Sie nun wohl die Güte, sich zu meiner Wohnung zu bemühen und die dort umherliegenden Sachen zusammenpacken und zu Bülow übersiedeln zu lassen? Ich bemühe Sie damit, weil die Hand eines nicht Sachkundigen Unordnung in die amtlichen Heiligthümer bringen könnte. Ferner bitte ich Sie, meinen Diener zu beordern, sich, angesichts Ihrer, zu Pferde zu setzen und sich nach einliegender Marschroute hierher zu begeben, da Verhältnisse eintreten könnten, die meine Abwesenheit noch verlängern. Er soll nur Decken, einen Hausanzug (den er hat) und Wäsche für sich mitnehmen, damit das Thier nicht unnütz beschwert wird.

Verzeihen Sie mir, daß ich Sie im Vertrauen auf Ihre Freundlichkeit mit diesen Bitten belästigt habe; Sie haben mich in Potsdam verzogen und tragen die Folge.

Der Ihrige
Bismarck.

Naugard, 24. 5. 44.

Es ist für den Diener nicht nöthig, die Touren genau einzuhalten, nur soll er in 6 Tagen hier sein, auch wenn es angeht, eher in den naheliegenden Dörfern als in den genannten Städten übernachten."

Der mit Bismarcks Wappen schwarz versiegelt gewesene Brief trägt den Poststempel Naugard 21/5. und lautet die Adresse: „An Herrn von Savigny Hochwohlgeboren Potsdam, am Kanal".

Der zweite an den Rittmeister von Arnstädt in Groß-Kreutz gerichtete Brief hat folgenden Wortlaut:

„An den Rittmeister von Arnstädt in Groß-Kreutz.

Berlin, den 28. Januar 1850.

Verehrtester Freund!

Sie sagen, daß Sie auf meine Antwort wegen der Vereinssache gespannt sind; Sie werden wenig darin finden, was diese Spannung befriedigt. Das Uebel liegt in der Gesetzgebung; das Einzige, was diese gestattet, habe ich betrieben; nämlich Anweisung der Potsdamer Regierung zur strengeren Kontrolle dieses Vereins durch die Polizeibeamten, und Benutzung der Sache bei der Berathung des Vereinsgesetzes in der Kommission, der ich angehöre, und bei den Ministern. In letzterer Richtung hat meine Schilderung der Wirkungen dieses als Beispiel benutzten Vereins in der That wesentlich dazu beigetragen, bei Minister und Kommission mehre Verschärfungen der Gesetze gegen Vereine herbeizuführen. Wenn aber mein Antrag auf gänzliche Unterdrückung der Vereine auf vorläufig ein Jahr nicht durchgeht, so hilft die Sache doch nicht viel. Von dem angeblichen Sieg der Regierung in der Botschaftssache, am Sonnabend, werden Sie in den Zeitungen schon gelesen haben. Noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren. Mündlich Näheres über die gespielten Intriguen.

Nach Ihren Nachrichten habe ich wenig Aussicht bei der Wahl am 31. Indeß, man muß abwarten und sehen.

Ich möchte am 30. selbst nach Brandenburg, vorher aber gern in Kreutz vorsprechen. Ich weiß nur nicht, wann und wie die Züge gehn, und was am Mittwoch in der Kammer vor ist; ob man nicht vielleicht hier sein muß. Die Fideikommisse fielen wieder mit einer Stimme vorgestern.

Sind Sie der Meinung, daß gar keine Aussicht für die Wahl ist, so ist es allerdings schlauer, wenn ich mich in Brandenburg nicht weiter bemühe. Ich bringe eben heraus, daß ein Zug Morgens um 11 Uhr von hier geht, wenn Sie erlauben, werde ich also mit diesem am Mittwoch, den 30. bei Ihnen eintreffen. Bis dahin leben Sie wohl und legen Sie mich der gnädigsten Frau zu Füßen.

Der Ihrige
von Bismarck."

Frankreich.

Paris, 29. März. Präsident Faure hat sich gestern in Sathonay eine Erkältung zugezogen, durch welche er voraussichtlich zu einer mehrtägigen Schonung genöthigt sein wird.

Asien.

Nach einer Mittheilung der „Russ. Telegr.-Agentur" soll der Mikado, entrüstet über den Mordanschlag gegen Li-Hung-Tschang, die japanischen Bevollmächtigten in Shimonoseki angewiesen haben, Li-Hung-Tschang zu erklären, daß Japan in eine einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten mit China willige.

Yokohama, 29. März. Die am 24. d. M. erfolgte Besetzung der Fischerinseln (Pescadoren-Gruppe) wird heute amtlich bestätigt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. März. Der Kreisausschuß des Randower Kreises hat einen Verwaltungsbericht, welcher dem Etatsentwurfe für das Verwaltungsjahr 1895–96 beigegeben wird. Wir entnehmen demselben, daß der Kreisausschuß seine Geschäfte während des Jahres 1894 in neun öffentlichen und sieben nichtöffentlichen Sitzungen erledigte, in denselben gelangten 74 Verwaltungsstreitsachen und 335 Beschlußsachen zur Entscheidung bezw. Beschlußfassung. Der Kreistag hielt am 31. März, 30. Juni und 22. Dezember 1894 Sitzungen ab. Die auf Kosten des Kreises Randow errichteten fünf Natural-Verpflegungsstationen sind im Jahre 1894 von 16 661 mittellosen Wanderern besucht worden. Im Jahre 1893 stellte sich die Besuchsziffer auf 16 941 Personen, also um 280 höher als im Jahre 1894. Das Maximum des Besuches wurde im Dezember mit 2006, das Minimum im Juli mit 735 Wanderern erreicht. Zur Deckung der Kosten für die Verpflegung mittelloser Wanderer werden für 1895—96 einschließlich der Verwaltungskosten 9896 Mark erforderlich werden, welche vom Kreise aufzubringen sind. Ueber den Stand der Kreis-Gemeindekrankenkasse kann, da eine endgültige Feststellung noch nicht erfolgt ist, nur mitgetheilt werden, daß der Zuschuß für das Jahr 1894 ca. 17 000 Mark betragen hat und somit die im Vorjahre benöthigte Summe von 18 054,54 Mark nicht erreichen wird. Der Verkehr der Kreissparkasse weist eine fortdauernde Steigerung nach. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1892—93 betrug die Forderung der Sparer 60 442 263,01 Mark, neue Spareinlagen erfolgten 1893—94 im Betrage von 4 375 458,48 Mark und die Rückzahlungen erreichten die Höhe von 3 045 300,97 Mark, so daß der Rechnungsabschluß für 1893—94 einen Bestand an Spareinlagen von 7 374 420,52 Mark nachweisen konnte. Der Gesamt-Ueberschuß von 43 975,59 Mark wurde dem Reservefonds überwiesen, so daß letzterer eine Höhe

---

Bismarck.

Zum achtzigsten Geburtstage.

Geheimnißvolle Sage
Hört' ich als Kind
Von einer Wunderblume,
In Jahrhunderten
Einmal nur blühend.
Der Glückliche,
Der in der Sonnwendnacht
Vom Schicksal auserwählt
Zu schauen
Just in den Flammenkelch
Der Zauberblüthe,
Mit allen Gütern
Himmels und der Erden
Werd' er begnadet
Bis in Ewigkeit.

Da ging ich suchen diese Wunderblume,
Doch fand sie nimmer. —
Ein Jüngling ward ich,
Ward ein Mann
Und suchte, suchte —
Mit allen Fibern meines Herzens sucht' ich
Die Wunderblume,
Aber nicht
Wie einst für mich.
Nein, nein!

In Finsterniß rang ich die Hände,
Inbrünstig flehend:
„Herr der Völker, wann,
Wann lässest du auch meinem Volke,
Dem herrlich großen,
Schmachvoll zerrissenen,
Pfadlos irrenden,
Rettend erblühen
Die Wunderblume?" —

Da endlich, endlich
Kam sie in Wettern,
Die Sonnenwende
Des deutschen Schicksals!
Endlich, endlich
In flammenden Blitzen
Brach die gigantische Blüthe die Hülle!
Und aus den Feuergarben des Kelches
Reckt sich titanenartig ein Haupt,
Halb sonniger Baldur,
Halb dräuender Thunar.

Blind fast vor Blendung
Erschaut es zu Anfang
Das staunende Auge,
Das nachtgewohnte,
Des zagenden Volkes.
Aber sieghaft
Schoß ihre Strahlen
Die Blüthenkrone,
Nebel scheuchend,
Hinaus in das Land,
Morgenfrisch anfeuernd zur That,
Um sich schaarend die Stämme der Deutschen,
Alle, alle zu einem Bunde!

Und sie erkannten
Mit bebenden Herzen
Die Weihe der Stunde,
Ahnten, daß jetzo auch ihnen geboren
Die in Jahrhunderten einmal nur blühende
Wunderblume der Sonnenwendnacht.
Und Millionen jubelnder Lippen
Grüßten die Wunderblume des Deutschthums
Mit dem ehernen Rufe:
Bismarck!

Nach jener Stunde,
Der Sage Verheißung erfüllend,
Lenzströme des Völkerglückes ergossen
Sich über die Fluren
Deutschlands.

Die Zauberblüthe aber wurde
Dankbar gehegt als köstlichstes Kleinod.
So erstarkte ihr Schaft
Gewaltig,
Zu himmelanragendem
Schirmendem Eichbaum.
Machtlos
Prallten die giftigen Pfeile
Niedriger Neider,
Stumpf der Axthieb tückischer Feinde
Ab von dem eisengepanzerten Stamme.
Liebe des Volkes
Gab ihm die Kraft,
Fest zu stehn in den Stürmen des Herbstes,
Zu trotzen selbst der Wucht des Orkans
Trostlos einsamer Winternacht,
Der liebsten Zweig der Krone entrissen,
Und dessen Schmerzfrost jählings fast
Erstarren ließ das Mark
Der bis zur tiefsten Wurzel erschütterten
Achtzigjährigen Rieseneiche.

Weh euch, ihr Deutschen,
Wichet ihr je,
In Treue wankend,
Vom Schutz des Palladiums!
In Nichts zerstieben
Würde der Zauber
Des Glückes, des Ruhms und der Größe des Reichs,
Zerstörtet ihr frevelnd
Mit eigenen Händen
Die Wunderblume,
Draus er entsprang!

Sei du Gewähr uns,
Festlicher Tag,
Sei du uns Bürge,
Lebend Geschlecht,
Daß nimmer die schwarze Stunde erscheine
Grausigen Selbstmords
Irrenden Volkes! —

Wie rauscht heut,
Befreit von den Fesseln der Sorge,
Wieder so stürmisch
Der Quell der Begeistrung
Wie einst, da die Wunderblume zuerst uns
Mit zwingendem Machtblick
Geschienen ins Herz,
Daß Norden und Süden zusammenschmolzen
Zu einem Volk
In des Sonnwendfeuers
Göttlicher Lohe!

Nie soll sie verglühn
Auf dem Herde der Deutschen,
Die heilige Flamme!
Dir sei es gelobt,
Du Einsam-Gewaltiger,
Weltentrückter,
Deß' stilles Eiland
Heute Millionen Grüße umbranden!
Dir sei es gelobt!
Mit dem eigenen Herzblut
Werden wir schützen
Die Wunderblume germanischer Kraft,
Daß mahnend ihr Bild noch
In Wettern der Zukunft
Fernsten Geschlechtern
Flammend erscheine
Beim ehernem Klange
Des Namens
Bismarck!

Ernst Scherenberg.

von 308 818,50 Mark erreicht hat. — Die Bewachung, Kur und Pflege der hülfsbedürftigen Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden, welche der Anstaltspflege bedürfen und der Fürsorge des Landarmen-Verbandes der Provinz Pommern anheimfallen, hat einen Kostenaufwand von 16 840 Mark verursacht, 3840 Mark mehr als im Vorjahre. Zur Zeit befinden sich 67 Kranke in Anstaltspflege. — Ueber den Bau der Eisenbahn von Stettin nach Jasenitz ist bis jetzt eine endgültige Ministerialentscheidung noch nicht getroffen worden, für den Bau der Kleinbahn Stöwen-Stolzenburg hat sich eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Randower Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft" konstituirt. — Der bauliche Zustand der Chausseen ist im Allgemeinen befriedigend, theilweise gut und nur auf wenigen kurzen Strecken so mangelhaft, daß baldige gründliche Ausbesserungen durch Neuschüttungen oder Pflasterungen nothwendig werden. Im Herbst vorigen Jahres hat die lang andauernde Nässe auf den Zustand der Straßen sehr zerstörend gewirkt, auch waren starke Schneeverwehungen zu verzeichnen, welche im Februar und März d. J. mehrere Male den Verkehr auf den Straßen störten und deren Wegräumung erhebliche Kosten verursacht hat. Auf den Provinzial-Chausseen haben die Schneeräumungsarbeiten nahezu 3600 Mark, auf den Kreis-Chausseen 4400 Mark Kosten verursacht. Die gesamten Unterhaltungskosten der Chausseen einschließlich der Chausseegeld-Erheber-Etablissements und sonstigen Gebäude für die Wärter und Arbeiter haben im Rechnungsjahr 1894—95 unter Hinzurechnung der noch im März d. J. zu zahlenden Löhne für die Wärter und Arbeiter rund 99 000 Mark in Anspruch genommen. Bei 178 443 km Gesamt-Straßenlänge kommen demnach auf 1 km 556 M., was sich als ein durchaus günstiges Ergebniß darstellt, da die statistischen Nachweisungen über die Unterhaltung der Kunststraßen in Deutschland die jährlichen Unterhaltungskosten von 1 Kilometer Chaussee im Durchschnitt auf 605 Mark feststellen. Was den Wegebau der Gemeinden im Kreise Randow anbetrifft, so waren am Schlusse des Rechnungsjahres 1893/94 an ausgebauten Gemeindewegen 87 874 laufende Meter vorhanden. Im Verwaltungsjahr 1893/94 wurde im Anschluß an die nach dem Bahnhof Kolbitzow führende Pflasterstrecke der 497 Meter lange Weg vom Dorfe Kolbitzow bis zur Bahnstrecke vollständig ausgebaut, so daß gegenwärtig die Gesamtlänge der fertig ausgebauten Gemeindewege 88 371 laufende Meter oder rund 11⅚ Meilen beträgt. Im Bau sind Wegestrecken von im Ganzen 13 215 Meter Länge oder oder rund 1¾ Meilen begriffen und projektirt sind Wegebauten in einer Ausdehnung von zusammen 23 043 Metern aber rund 3 Meilen. — Von der Provinz wird für Zwecke der Kreisordnung für 1895—96 ein Zuschuß von 10 590 Mark gewährt, ferner steht dem Kreise für Verwaltung der Provinzial-Chausseen eine Rente von 66 468 Mark zu. An Kreis-Kommunalabgaben werden für das Rechnungsjahr 1895—96 einschließlich der erwähnten 9896 Mark für die Naturalverpflegungs-Stationen 129 400 Mark erforderlich werden. — Die Nachweisung von dem Bestande der Kreis-Kommunal-Kasse für das Rechnungsjahr 1894—1895 weist einen Bestand von 225 373,73 Mark nach, wobei zu bemerken ist, daß von den Beständen 111 000 Mark für den Bau der Kreischaussee von Storkow nach Grambow festgelegt und 45 750 Mark vorschußweise für den Bau der Kleinbahn Stöwen-Stolzenburg gezahlt sind.

* Der Kreistag des Randower Kreises hielt heute Mittag im Kreishause hierselbst unter Vorsitz des Herrn Landraths v. Manteuffel eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Herr Diestel-Stolzenburg einen Antrag ein, der Kreistag wolle durch den Vorsitzenden dem Fürsten Bismarck Glückwünsche zu dessen 80. Geburtstage telegraphisch übermitteln lassen. Dieser Antrag wurde unter allseitigem Beifall angenommen. — Die Prüfung der im November 1894 vorgenommenen Kreistags-Ergänzungswahlen ist durch den Kreisausschuß ordnungsmäßig erfolgt und schlägt derselbe vor, sämtliche Wahlen unter Zurückweisung eines erhobenen Protestes für gültig zu erklären. Der Kreistag stimmt dem zu und erfolgt hierauf die Einführung der neugewählten Kreistags-Abgeordneten. — Verschiedene Wahlen werden den Vorschlägen des Vorsitzenden entsprechend vollzogen. — Es folgt als fünfter Punkt der Tagesordnung: Antrag auf Uebernahme der Garantien nach Maßgabe des Wegebau-Reglements für die Provinz Pommern vom 5. Februar 1885 seitens des Kreises der Provinz gegenüber hinsichtlich der Bauausführung und Unterhaltung für die Wegebau-Projekte Pölitz—Duchow, Tantow—Radeckow und am Bahnhof Grambow. Nachdem der Vorsitzende hierzu einige erläuternde Bemerkungen gemacht, bringt Herr Diestel-Stolzenburg Wünsche vor, betreffend die baldige Inangriffnahme einer schon im Jahre 1889 bewilligten Chausseestrecke, deren Ausführung seitens der Provinz Schwierigkeiten bereiten würden. Der Antrag wird sodann angenommen. — Zum folgenden Punkt: Genehmigung daß der Kreistags-Beschluß vom 30. Juni 1894 bezüglich der Kleinbahn von Stöwen nach der Stolzenburger Glashütte auch für die inzwischen unter der Firma „Randower Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft" begründete Aktien-Gesellschaft für die Bahn von der Stolzenburger Glashütte in der Richtung nach Stettin gültig ist, bemerkt Herr Diestel-Stolzenburg, daß es sich hierbei eigentlich nur um eine Formalität handle, Kreis und Provinz seien in der aus sechs Personen bestehenden Verwaltung vorgenannter Aktiengesellschaft mit vier Stimmen vertreten, sodaß die Interessen des Kreises genügend gewahrt scheinen. Um letzteren jedoch ganz sicher zu stellen, beantrage er die Annahme des Antrages mit dem einschränkenden Zusatz: „Sofern dadurch für den Kreis keine Mehrkosten erwachsen." Demgemäß wird von der Versammlung beschlossen. — Eine auf Grund des neuen Kommunalabgaben-Gesetzes aufgestellte „Ordnung über die Erhebung der Kreis- und Provinzialabgaben im Randower Kreise" wird genehmigt. — Herr Bürgermeister Frost-Altdamm legt die Jahresrechnung der Kreis-Sparkasse für 1893—94 vor und ertheilt die Versammlung die nachgesuchte Entlastung. — Sodann erfolgt die Festsetzung des Kreishaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1895—96 den Ansätzen entsprechend. Die Einnahmen setzten sich demnach zusammen aus einem Ordinarium von 224 000 und einem Extra-Ordinarium von 90 000 Mark. An Ausgaben treten auf: im Ordinarium 216 985 Mark, im Extra-Ordinarium 97 015 Mark, der Etat balanzirt sonach mit 314 000 Mark. — Mit der Annahme des Etats war die Tagesordnung erschöpft und wurde die Sitzung des Kreistages vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes für die Mühewaltung der Abgeordneten geschlossen.

— Magistrat und Stadtverordnete zu Alt-Damm haben einstimmig die Absendung eines Glückwunsch-Telegramms an den Fürsten Bismarck beschlossen; die städtischen Behörden in Kolberg haben denselben zum Ehrenbürger ernannt.

— Am Donnerstag Vormittag fand in der reich geschmückten Aula der Otto-Schule die erste Schüler-Entlassungsfeier statt. Zu derselben waren außer den Schülern und deren Angehörigen Freunde und Gönner der Anstalt in großer Zahl erschienen, auch der königl. Kreis-Schulinspektor Schwede war anwesend. — Das Programm zeigte eine reiche Auswahl von Deklamationen und musikalischen Vorträgen. Wir heben aus demselben als wohlgelungene Deklamationen besonders hervor: Der Tod des Tiberius v. Geibel, Akt 2 Scene 1 aus „Wilhelm Tell", Le voyageur égaré dans les neiges du Saint-Bernard, Rede des M. Antonius aus „Julius Cäsar" v. Shakespeare. Von größeren Chorgesängen wurden der 42. und 95. Psalm (Mendelssohn) unter Mitwirkung des Lehrer-Kollegiums zu Gehör gebracht. Orgel und Klavier, die sich beide in tüchtigen Händen befanden, sowie eine gute Akustik thaten das ihrige, um den Effekt des Vortrages zu erhöhen. Den Schluß der musikalischen Feier bildete ein Violinkonzert mit Orgelbegleitung, welches von den jugendlichen Dilettanten, die noch sämtlich die Schule besuchen, recht rein ausgeführt wurde. Wir können in Anbetracht der gesanglichen und musikalischen Leistungen nicht umhin, dem Gesanglehrer der Anstalt, Herrn Bartel, ein Kompliment zu machen. Den Schluß der Feier bildete die Entlassung der abgehenden Schüler, von denen sich vor Kurzem 5 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben hatten. Herr Rektor Garbs legte seiner im wärmsten Gemüthstone gehaltenen Ansprache das Schillersche Gedicht: „Die Worte des Glaubens" zu Grunde und suchte nachzuweisen, daß in dem Glauben an Gott, Freiheit und Tugend die Aufgabe und der Werth des Menschen liegen. Nach dem Verklingen des üblichen Dankliedes und der Entlassung der Jugend fand von den übrigen Theilnehmern der Feier eine Besichtigung der prächtigen Schulräume statt, die dem Baumeister und der Bürgerschaft Stettins zum großen Ruhme gereichen.

— Wie die königl. Eisenbahn-Direktion bekannt macht, tritt unter der Bezeichnung „Ostwestlicher Vieh- rc. Verkehr" am 1. April 1895 für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen für den Verkehr zwischen den Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Halle, Kattowitz, Königsberg, Posen und Stettin, sowie der Dahme-Uckroer Eisenbahn und Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn einerseits, und den Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Altona, Kassel, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Magdeburg, Münster und St. Johann-Saarbrücken, sowie der braunschweigischen Landeseisenbahn, Eisenberg-Krossener, Eisern-Siegener Eisenbahn, großherzoglich oldenburgischen Staatsbahnen, Halberstadt-Blankenburger, Hoyaer, Neuhaldensleber, Saal-, Weimar-Geraer und Werra-Eisenbahn andererseits ein neuer Tarif in Kraft. Durch diesen Tarif werden die bisherigen Tarife für Leichen, lebende Thiere und Fahrzeuge bezüglich derjenigen Stationsverbindungen aufgehoben, für die Entfernungen bez. Frachtsätze in dem neuen Tarife enthalten sind. Die einzelnen von der Aufhebung betroffenen Tarife sind auf Seite 2 und 3 des neuen Tarifs namhaft gemacht. Soweit Frachterhöhungen eintreten, gelten dieselben erst vom 15. Mai 1895 ab. Ueber die Höhe der Frachtsätze ertheilen die Abfertigungsstellen, sowie das Auskunftsbüreau Berlin, Bahnhof Alexanderplatz, Auskunft.

— Dem Musketier Ribitzki im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* Dem Kaufmann Fraedrich, Bäckerberg 4d, wurde vorgestern Abend eine Glasscheibe der Ladenthür durch einen Steinwurf zertrümmert.

— Auch der Stettiner Turn-Verein veranstaltet am Montag eine Bismarckfeier, dieselbe beginnt Abends 8 Uhr im Marx'schen Saale. — Für den Bismarck-Kommers im Konzerthause sind bereits seit mehreren Tagen sämtliche Eintrittskarten vergriffen, obwohl beide Säle für die Aufnahme der Festtheilnehmer bestimmt sind. In den letzten Tagen mußten Hunderte abgewiesen werden, welche noch Einlaßkarten begehrten. Dieser Umstand hat wohl Veranlassung gegeben, daß sich ein Fest-Ausschuß gebildet hat, welcher am Montag eine öffentliche Feier im Saale der Bockbrauerei arrangirt, bei welcher es nicht an Prolog und Festrede fehlt und für die außerdem ein sehr ausgedehntes Programm aufgestellt ist, an dessen Ausführung neben der ganzen Kapelle des Königs-Regiments hiesige Kunstkräfte theilnehmen. — Auf die Bismarckfeier des Bellevue-Theaters haben wir bereits hingewiesen, das Concordia-Theater veranstaltet Sonntag und Montag Festvorstellungen mit Prolog, Bismarck-Darstellung und lebenden Bildern.

— Am 25. November v. J. ist in Frankfurt a. M. ein „Zentralverband von Orts-Krankenkassen im Deutschen Reiche" gegründet worden, für den in Preußen weitere Unterverbände in einzelnen Regierungsbezirken oder Provinzen gebildet worden sind oder ins Leben gerufen werden sollen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat Veranlassung genommen, die Regierungs-Präsidenten darauf hinzuweisen, daß dieser Zentralverband und seine Unterverbände als Kassenverbände im Sinne des § 46 des Krankenversicherungsgesetzes nicht angesehen werden könnten, und daß es daher unzulässig sei, aus Mitteln der betheiligten Kassen für die Kosten der Verbände oder für die Theilnahme von Vertretern der Kassen an den Versammlungen der Verbände Aufwendungen zu machen.

— Bei den preußischen Staatseisenbahnen werden bekanntlich auf ministerielle Anordnung den langjährig beschäftigten Arbeitern bei Vollendung einer fünfundzwanzig-, fünfunddreißig- und fünfzigjährigen zufriedenstellenden Beschäftigung im Eisenbahndienst besondere Anerkennungen in Form einmaliger Geldbelohnungen zum Betrage von 25 bis 100 Mark zu theil. Im Jahre 1894 sind in dieser Weise 1310 Arbeiter bei Vollendung des 25., 277 Arbeiter bei Vollendung des 35. und 14 Arbeiter bei Vollendung des 50. Beschäftigungsjahres belohnt und dafür im Ganzen annähernd 52 000 Mark aufgewendet worden. Ferner haben 7 der ältesten Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens eine allerhöchste Auszeichnung erhalten.

Aus den Provinzen.

Köslin, 29. März. Der heutige Kreistag beschloß, zu der Bahn nach Kolberg den nöthigen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben und sich an der Tertiärbahn Köslin—Bublitz mit einem Aktienkapital bis zu 400 000 Mark zu betheiligen.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 29. März. Das Landgericht sprach heute den Direktor der Hansabank nebst Genossen des Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz schuldig und verurtheilte den Direktor Kramer zu 400 Mark Geldstrafe, die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths Normann, Langschwager, Scharnweber und Kipphof zu je 300, Schilling, Dierks und Seward zu je 150 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof betrachtete es als erwiesen, daß die Bilanzen der Hansabank in den Jahren 1891 und 1892 wissentlich falsch aufgestellt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Freis. Ztg." schreibt: „Während der Sitzung am Donnerstag vertheilte ein Marineoffizier im Reichstage aus einer großen Mappe Karten unter die Mitglieder. Die Karte stellte einen Sonderabdruck einer Illustration aus der englischen illustrirten Zeitschrift „Daily Graphic" dar, auf dem die Einnahme der chinesischen Festung Wei-Hai-Wai durch die Japaner abgebildet war. Im Hintergrund sieht man die Küste, vorn auf dem Meere liegen drei englische Panzerschiffe und rechts in der Ecke ganz abseits liegt nur ein deutsches Flaggenschiff. Der Kaiser hat rechts unten die Worte hingeschrieben: „Welch ein Hohn liegt doch darin!" Wegen dieser kaiserlichen Unterschrift, die natürlich faksilimirt worden ist, wurde der Sonderabdruck hergestellt. Die Vertheilung des Bildes sollte offenbar die Bewilligung der neuen Kreuzer in dritter Lesung unterstützen. Der betreffende Herr aber hatte nicht genügend aufgepaßt. Der Marineetat war schon nach dem Beschlusse in zweiter Berathung bewilligt, ehe er seine Bildermappe auspackte."

Mannheim, 29. März. Wegen bedeutender Unterschlagungen sind der Verwalter und ein Aufseher der städtischen Abfuhranstalt verhaftet worden.

Pest, 29. März. Die Flüsse Koeroes, Save und Odra sind ausgetreten. Es haben mehrfache Dammbrüche und Verkehrsstörungen stattgefunden; der angerichtete Schaden ist theilweise groß.

Brüssel, 29. März. Die Glasarbeiter haben einen allgemeinen Ausstand für den 1. April beschlossen.

Börsen-Wochen-Bericht

von Viktor Mushack, Bankgeschäft, W., Kronenstr. 56, zwischen Friedrich- und Charlottenstraße.

Berlin, 29. März.

Die dieswöchentliche Börse wurde durch ein innerpolitisches Ereigniß eingeleitet. Den Depeschenwechsel zwischen unserm Monarchen und dem Fürsten Bismarck mußte natürlich auch unsere Börse in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen. Man kam aber hierbei insofern zu einer günstigen Auffassung, als die Auflösung des Reichstages die Berathung der Börsenreform weiter hinausgeschoben hätte. Die günstige Marktlage erfuhr demnach durch die innerpolitischen Reibungen keinen Stoß, während die Geschäftsthätigkeit sich wesentlich auf die Vorbereitung für die Ultimo-Regulirung beschränkte. Die diesmalige Ultimo-Regulirung beanspruchte außerdem durch den starken Umfang des Engagements an allen Börsen besonderes Interesse, zumal der Geldpreis in Folge des Quartalswechsels sich etwas versteifte. — Im Allgemeinen kann man nach dem Quartalswechsel eine Fortsetzung der guten Tendenz und des bisherigen lebhaften Verkehrs prognostiziren. Die treibenden Motive, welche zwar jetzt noch in der Geldabundanz wurzeln, aber schließlich — wie z. B. eine Besserung der Industrie — selbstständig weiterwirken, haben sich nicht verändert und die haute finance hat durchaus die Absicht, die günstige Position nach Möglichkeit zu stützen. Ich erlaubte mir bereits im vorigen Bericht die Bemerkung, daß voraussichtlich die Geldabundanz nicht mehr lange als Grundlage der Hausse gelten wird, und daß sie durch einen erfreulichen und ungleich wirksameren Impuls für den Fondsmarkt abgelöst werden wird: durch eine Besserung der Industrie. — Die Handelsberichte Amerikas lauten übereinstimmend hoffnungsvoll. Nach mehrjähriger tiefster Depression beginnt dortiger Handel und Wandel sich zu beleben. Diese sehr bemerkenswerthe Thatsache ist für unsere Industrie um so bedeutungsvoller, als sie ihr Augenmerk jetzt auch auf Ostasien richtet.

Unter solchen Gesichtspunkten läßt sich denn auch das lebhaftere Interesse unserer Börse für die Aktien der Eisenwerke leicht begründen. Ich habe darum schon seit längerer Zeit auf die Aktien des Bochumer Gußstahl-Vereins hingewiesen, die unter den Eisenwerke-Aktien von der Spekulation besonders favorisirt werden. Auch einige andere, wie Hagener Gußstahl- und Wittener Gußstahl-Aktien verdienen Beachtung. — Auf dem Gebiete der Industriepapiere sind es vornehmlich die Aktien der Elektrizitäts- und Maschinenfabrik-Gesellschaften, welche zur Kapitalsanlage gern gekauft werden. Ich nenne unter diesen:

Allgemeine Elektrizitäts-Aktien,
Stettiner „Vulkan"-Aktien,
Berliner Maschinenfabrik „Schwartzkopff"-Aktien,
Breslauer Waggon „Lincke"-Aktien.

Lebhaft gehandelt wurden ferner unsere Schifffahrts-Aktien. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien gewannen mehrere Prozente. Zu meinen im vorigen Bericht gemachten Bemerkungen über die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft möchte ich noch ergänzend hinzufügen, daß die Reservefonds und zwar

Allgemeine Reserve	Mark 3 291 734,93
Reserve-Assekuranz-Konto	„ 5 666 831,37

trotz der Dekadence intakt geblieben sind, und daß sich der Kours fr. Aktien bei der vorangegangenen Rentabilität zwischen 100—160 Prozent bewegte. — Es bedarf keiner ausführlichen Erörterung, daß in der Periode eines industriellen Aufschwunges unsere Bankinstitute bei ihrer engen Verbindung mit Handel und Verkehr sehr flott und lukrativ arbeiten werden und daß die Spekulation in Folge dessen den Bank-Aktien eine besondere Fürsorge zu Theil werden läßt. Ich erlaube mir, auf

Deutsche Bank-Aktien,
Berliner Handels-Antheile,
Darmstädter Bank-Aktien,
Nationalbank für Deutschland-Aktien

unter Hinweis auf den Charakter dieser Papiere als Kapitalsanlage besonders aufmerksam zu machen. — Sehr gesucht blieben auf dem Markt für Staats-Anleihen:

Oesterr. 3proz. Lokalbahn-Prior.
Rumän. 4proz. Anleihen.
Italien. 3proz. Eisenb.-Oblig.
Mexikan. 6proz. Anleihen.

Berlin, 29. März.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die letzte Quartalswoche zeichnete sich wieder durch stilleres Geschäft nachtheilig aus. Da außerdem von Kopenhagen und Hamburg weitere Preisrückgänge gemeldet wurden, konnte dieser Umstand auch nicht unbeachtet bleiben. Die Notirung mußte demnach hier wieder um 2 Mark herabgesetzt werden.

Landbutter ziemlich geschäftslos.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 87, IIa. 82, IIIa. —, abfallende 80 Mark.

Landbutter: Preußische und Litauer 75 bis 80 Mark, Netzbrücher 75—80 Mark, Pommersche 75—80 Mark, Polnische 75—80 Mark, Baierische Senn- 78—80 Mark, Baierische Land 73—76 Mark, Schlesische 5—80 Mark, Galizische 70—72 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. März.

Wetter: Veränderlich. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 754 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 130,00—140,00, per April-Mai 140,50 G., per Mai-Juni 141,50 G., per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober —,—.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 118,00—122,00, per April-Mai 121,00 bez., per Mai-Juni 122,50 G., 123 B, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 126,00 G.,

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 105,00—120,00, Märker 105,00—130,00, feine Braugerste über Notiz.

Hafer per 1000 Kilogramm 102,00 bis 112,00.

Spiritus behauptet, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,6 G.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 137—142. **Roggen** 118—124. **Gerste** 108—115. **Hafer** 108—114. **Heu** 1,50—2,00. **Stroh** 22—24. **Kartoffeln** 48—54.

Berlin, 30. März.

Weizen per Mai 142,00, bis 142,50, per Juli 144,00 per September 146,00.

Roggen per Mai 122,50, bis 122,75 124,50, per Juli, per September 126,00.

Rüböl per Mai 42,90, per Oktober 43,90,

Spiritus loko 70er 33,90. per Mai 70er 38,60, per Mai 70er 38,70, per September 39,90.

Hafer per Mai 116,25, per Juli 117,75.

Mais per Mai 115,00, per Juli 109,75.

Petroleum per März 22,80.

London, 30. März. Wetter: Regnerisch.

Berlin, 30. März. Schluß-Kour

Preuß. Consols 4%	105 60	London lang	203 7⁵
do. do 3½%	104 60	Amsterdam kurz	168 6⁰
do. do. 3%	98 30	Paris kurz	80 9⁰
Deutsche Reichsanl. 3%	98,40	Belgien kurz	80,85
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,40	Berliner Dampfmühlen	117 00
do. do. 3%	97,10	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69 00
do. Landescred.-B. 3½%	101,70	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239 40
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	103,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	133 50
do. 3%	97,25	Varziner Papierfabrik	160 00
Italienische Rente	889 0	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,10	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,90
Ungar. Goldrente	103,30	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,80	Disconto-Commandit	220,00
Serbische 5% Tab.-Rente	78,40	Berliner Handels-Gesellsch.	156 80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,90	Oesterr. Credit	251 90
R m. amort. Rente 4%	89 30	Dynamite Trust	148,30
Russ. Boden-Credit 4½%	102,20	Bochumer Gußstahlfabrik	146 30
do. do von 1880	102,30	Laurahütte	128,80
Mexikan. 6% Goldrente	81 40	Harpener	139 75
Oesterr. Banknoten	167,15	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	141,60
Russ. Banknoten Cassa	219 45	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67.25
do. do. Ultimo	219 75	Ostpreuß. Südbahn	91,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 90	Marienburg-Mlawkabahn	79 70
do. (100) 4%	106 00	Mainzerbahn	117 70
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	91,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,10	Lombarden	47,25
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	140 50	Luxemb. Prince-Henribahn	107 70
Stett. Vulc.-Prioritäten	— —		
Petersburg kurz	219 05		
London kurz	20 43		

Tendenz: Fest.

Paris, 29. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

	29.	28.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,65
3% Rente	102,70	102,75
Italienische 5% Rente	88,55	88,55
4% ungar. Goldrente	102,75	102,87½
4% Russen de 1889	102,90	102,90
4% Russen de 1894	67,75	67,70
3% Russen de 1891	94,80	94,80
4% unifiz. Egypter	105,90	105,92
4% Spanier äußere Anleihe	74,75	76,12
Convert. Türken	26,70	26,77½
Türkische Loose	142,30	143,00
4% privil. Türk.-Obligationen	485,00	488,00
Franzosen	931,25	932,50
Lombarden	256,25	257,50
Banque ottomane	728,00	729,00
„ de Paris	753,00	753,00
Debeers	539,00	544,00
Credit foncier	907,00	903,00
Huanchaca	159,00	162,00
Meridional-Aktien	628,00	632,00
Rio Tinto-Aktien	330,00	331,25
Suezkanal-Aktien	3372,00	3367,00
Credit Lyonnais	817,00	818,00
B. de France	3700,00	3690,00
Tabacs Ottom	505 00	510 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122¹⁵⁄₁₆	122¹⁵⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,25½	25,26½
Cheque auf London	25,27	25,28
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,25
„ Wien k.	204,50	204,43
„ Madrid k.	447,50	458,00
„ Italien	4,75	4,87
Robinson-Aktien	228,00	228,00
Portugiesen	25,75	25,81
Portugiesische Tabaksoblig.	466,00	463,00
Privatdiskont	1,50	1,50

Magdeburg, 29. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 10,05 bis 10,15, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,40—9,50, neue 9,55—9,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,80—7,30. Stetig. — Brodraffinade I. 21,75. Brodraffinade II. 21,50. Gem. Raffinade mit Faß 21,50 bis 22,00. Gemischte Melis I. mit Faß 21,00 bis —,—. Ruhig stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 9,30 G., 9,35 B., per April 9,35 bez., 9,37½ B., per Mai 9,45 G., 9,50 B., per Juli 9,65 G., 9,70 B. — Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 137 000 Zentner.

Bremen, 29. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,70 B. — **Baumwolle** stetig.

Hamburg, 29. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,30, per Mai —,—, per August —,—, per Oktober 9,77½. Ruhig.

Hamburg, 29. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 77,75, per September 77,25, per Dezember 75,00. — Schleppend.

Amsterdam, 29. März, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine unv., per März —,—, per Mai 144,00, per November 149,00. **Roggen** loko unv., do. auf Termine beh., per März 101,00, per Mai 103,00, per Juli 105,00, per Oktober 106,00. **Rüböl** loko 22,25, per Mai 21,37, per Herbst 21,25.

Amsterdam, 29. März. **Java-Kaff**[ee] good ordinary 53,25.

Amsterdam, 29. März. **Bancazi**[nn] 38,50.

Antwerpen, 29. März. **Getreidemarkt**. **Weizen** weichend. **Roggen** [be]hauptet. **Hafer** weichend. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 29. März, Nachm. 2 U[hr] — Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlu[ß]bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,12 be[z.] 17,25 B., per März 17,25 B., per April-M[ai] 17,25 B., per September-Dezember 17,75 [B.] — Fest.

Schmalz 91,75 per April, **Margarin**[e] ruhig.

Paris, 29. März, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** fallend, p[er] März 19,65, per April 19,75, per Mai-Ju[ni] 19,60, per Mai-August 19,65. **Roggen** ruhig, per März 11,50, per Mai-August 11,[…] **Mehl** flau, per März 41,80, per April 42,[…] per Mai-Juni 42,65, per Mai-August 43,[…] **Rüböl** beh., per März 56,00, per April 56,[…] per Mai-August 48,75, per September-Dezem[ber] 47,25. **Spiritus** ruhig, per März 30,[…] per April 30,00, per Mai-August 31,[…] per September-Dezember 32,00. — Wett[er:] Bewölkt.

Paris, 29. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,[…] bis 26,50. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. […] per 100 Kilogramm per März 27,00, per A[pril] 27,12½, per Mai-August 27,37½, per Oktob[er-] Januar 27,75.

Havre, 29. März, Vorm. 10 Uhr 30 M[in.] (Telegramm der Hamburger Firma Peima[nn,] Ziegler & Co.) **Kaffee** good average San[tos] per März 94,75, per Mai 95,75, per Septem[ber] 94,25. Ruhig.

London, 29. März. An der Küste […] Weizenladungen angeboten. — Wetter: Re[gen]schauer.

London 29. März. 96proz. **Javazuck**[er] loko 11,37, stetig. **Rübenrohzucker** […] 9,37, thätig. **Centrifugal-Cuba** —,—

London, 29. März. **Chili-Kup**[fer] 39,12, per drei Monat 39,50.

London, 29. März. **Kupfer**, […] good ordinary brands 39 Lstr. 2 Sh. 6 […] **Zinn** (Straits) 63 Lstr. 5 Sh. — d. […] 13 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 19 […] — d. **Roheisen**. Mixed numbers warr[ants] 41 Sh. 8 d.

London, 29. März, Nachmittags 4 U[hr] 20 Min. **Getreidemarkt**. (Schlußber[icht.]) Markt ruhig, Tendenz schwächer, für russi[schen] Hafer besserer Begehr. Von schwimmendem G[e]treide Weizen fest, Preise unverändert, Gerste ⅛ d. höher Käufer, Mais geschäftslos.

Fremde Zufuhren: Weizen 70 380, Ge[rste] 8410. Hafer 62 590 Quarters.

Liverpool, 29. März. **Getreidemar**[kt.] Weizen ziemlich begehrt, Preise unverändert. M[ehl] stetig, Mais ¼ d. niedriger. Wetter: Schön.

Glasgow, 29. März. Die Vorräthe [von] Roheisen in den Stores belaufen sich auf 284[…] Tons gegen 315 829 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Ho[ch]öfen beträgt 74 gegen 67 im vorigen Jahre.

Glasgow, 29. März, Nachm. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers w[ar]rants 41 Sh. 8 d.

Newyork, 29. März, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	—,—	[illegible]
do. in Neworleans	—,—	[illegible]
Petroleum Rohes	7,00	[illegible]
Standard white in Newyork	7,10	[illegible]
do. in Philadelphia	7,05	[illegible]
Pipe line certificates nom.	113,00	[illegible]
Schmalz Western steam	7,25	[illegible]
do. Lieferung per März	7,30	[illegible]
Zucker Fair refining Moscovados	2¹¹⁄₁₆	[illegible]
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	62,12	[illegible]
per März	60,62	[illegible]
per Mai	61,00	[illegible]
per Juli	61,50	[illegible]
per Dezember	64,62	[illegible]
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,50	[illegible]
per April	14,90	[illegible]
per Juni	14,75	[illegible]
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	[illegible]
Mais beh., per März	—,—	[illegible]
per Mai	51,62	[illegible]
per Juli	51,37	[illegible]
Kupfer: höchster Preis	9,35	[illegible]
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	[illegible]

Chicago, 29. März.

	29.	28.
Weizen fest, per März	54,75	[illegible]
do. per Mai	55,75	[illegible]
Mais beh., per März	45,50	[illegible]
Pork per März	12,32½	[illegible]
Speck short clear	nom.	[illegible]

Wollberichte.

London, 29. März. Wollauktion. Pr[eise] unverändert, fest.

Wasserstand.

Stettin, 30. März. Im Revier 18 [Fuß] 3 Zoll = 5.72 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für de[n] 30. März, 8 Uhr Morgens.

Eis im Kurischen und Frischen Haff ste[llen]weise offen, Eisbrecher versucht, Fa[hrt] nach Königsberg zu brechen. Pregel Eis[…]

Kolberg, Greifswalder Oie, Arkona, [Vit]tower Posthaus, Barhöft, Darßer[ort,] Warnemünde, Wismar: Eisfrei.

Swinemünde: Fahrwasser wenig Treibeis, […] stellenweise offen, nach Stettin mit [Eis]brecherhülfe passirbar.

Thiessow: Im nördlichen Bodden noch starkes Treibeis, See eisfrei.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. März. Gestern trat unter de[m] Vorsitz Melines der Zollausschuß zusamm[en.] Derselbe beschäftigte sich mit dem Antrage d[es] Abgeordneten Linnard, welcher eine Zollerhöhu[ng] von 7 Franks auf Kolonialzucker beantragt. D[er] Antrag wurde heftig bekämpft, weil derselbe d[em] französischen Zucker entschieden schädlich sei.

Petersburg, 30. März. Die Entrüst[ung] der „Moskowskija Wiedomosti" über die [im] vorigen Spätherbst vom deutschen Marineage[nten] Kapitänlieutenant Kalau, auf dem in Konst[an]tinopel stationirten Kanonenboot „Loreley" un[ter]nommene Tour ins Schwarze Meer, wobei er [die] russischen Häfen besuchte, erweist sich als gr[und]los. Zuverlässiger Information zufolge ist [die] Genehmigung der russischen Regierung einge[holt] worden und vorher auch den italienischen [und] französischen Kriegsschiffen eine gleiche Tour [ge]stattet worden.